



Die Röhren von „Colossus“ visualisieren Binär-Codes, die Relais im Inneren des Geräts von Dieter Stoll schnattern wie umfallende Dominosteine. GB-Foto: Vecsey

# Sinnentleerter Maschinenbau

**Breitenholz:** Dieter Stoll ist ein Tüftler der besonderen Art: Der Diplom-Physiker zeigt in der Art-Road-Way-Kunstschule Geräte ohne Zweck im Retro-Design.

VON THOMAS MORAWITZKY

Es klickert aufgeregt im steinernen Raum der Art-Road-Way-Kunstschule in Breitenholz. Der steinerne Raum ist klein, liegt ebenerdig, wird nur gelegentlich für Ausstellungen benutzt. Jene Ausstellung, die dort nun zu sehen ist, besteht nur aus drei Exponaten. Die allerdings hängen nicht im Raum, sondern stehen auf Tischen und Regalen und verhalten sich nicht so ruhig und still, wie man es von Kunstwerken sonst gewohnt ist. Im Gegenteil: Sie flackern, sie verursachen ein Geräusch oder reagieren auf ein solches, sie sind, in einem ungeheuer altmodischen Sinne, medial.

Dieter Stoll aus Kusterdingen, der Schöpfer dieser kuriosen Maschinen, ist Physiker im Ruhestand und fühlt sich als solcher berufen, in die Fußstapfen des Großmeisters der skurril-kinetischen Kunst Jean Tinguely zu treten. Übermannt vom gründlich ausgebildeten Bedürfnis, elektronisch Geschehnisse von anschaulich schöner Sinnlosigkeit in einen nostalgischen Rahmen zu betten, konstruierte Stoll bislang diese drei Maschinen. Er will seinem Hobby treu bleiben, und man darf hoffen, dass er künftige Erfindungen ebenfalls nach Breitenholz tragen wird, denn jene, die dort nun zu sehen sind, erfreuen das Gemüt doch sehr.

Beschäftigt war Dieter Stoll über 35 Jahre lang als Diplom-Physiker im Messgerätebau; das Unternehmen, für das er tätig war, hat sich spezialisiert auf Maschinen, die in der Geophysik zum Einsatz kommen, in der Seismologie, im Umgang mit Erdbeben und Vulkanen. Stoll programmierte und war auch für technische Aspekte zuständig. „Es gab schon einige Maschinen in der Firma, mit denen ich mich gerne näher beschäftigen hätte“, sagt er. „Aber dafür blieb die Zeit nicht“. Er erreichte den Ruhestand, hielt einige Jahre still und wurde dann aktiv. Die drei Apparate, die er in Breitenholz zeigt, entstanden im Laufe des vergangenen Jah-

res. Das erste heißt „Colossus“. Mit dem gleichnamigen Science-Fiction-Film von 1970 – Dieter Stoll kennt ihn natürlich – hat dieses Werk nichts zu tun. Vielmehr handelt es sich um eine kleinere, weitestgehend sinnbefreite Version eines Geräts, das in Großbritannien zur Decodierung von militärischen Nachrichten der deutschen Lorenz-Maschine gebaut wurde.

Ein wenig, sagt Dieter Stoll, ahne sein Gerät diesem Vorbild im Design; als Decodiermaschine taue es allerdings nur „sehr, sehr theoretisch“. Im britischen Original waren insgesamt 1 500 Röhren verbaut; die Breitenholzer Version besitzt nur 256. Dieter Stoll hat sie günstig aus Restbeständen der ehemaligen DDR und Polens erworben, es handelt sich um sogenannte Dioden, die erstmals im Hochspannungsteil von Röhrenfernsehern verbaut wurden. Im Inneren einer sachlich grauen Metallkiste steckt ein leistungsfähiger Zufallsgenerator; die Front besitzt einen Ein-/Aus-Schalter, ein Amperemeter und ein Oszilloskop als Grafik-Terminal der Marke Tektronix. „Das war in den 1960er Jahren die absolute Sensation“.

Die Röhren, die sich auf der Oberseite von „Colossus“ befinden, visualisieren Binär-Codes, jedoch ohne jeden Zweck oder Nutzen. Sie liefern keine Erkenntnis, sind aber sehr schön anzusehen. Das Geschnatter der unentwegt klickenden Relais im Inneren des Geräts kommt dem Klang des Originals nahe, wie Dieter Stoll vermutet – es klingt, als fielen Tausende kleiner Dominosteine dauernd um; es klingt wie elektronischer Regen, der dicht und stetig auf ein Dach aus digitaler Wellpappe prasselt. Es passt zum Wetter im Oktober 2024.

Dieter Stolls zweite Maschine folgt dem Prinzip der Fourier-Transformation und setzt es im Gehäuse eines Blaupunkt-Radios der 1930er Jahre um. Stoll erwarb das Gehäuse günstig; der Vorbesitzer hatte die Skala des Geräts entfernt und an ihrer Stelle ein Autoradio eingebaut: „Eigentlich ist es unethisch,

eine Verunstaltung“, sagt der indignierte Freund alter Geräte. Der Frevler jedoch war bereits geschehen und Dieter Stoll sah keinen Hinderungsgrund mehr, selbst ein Gerät einzubauen, das aperiodische Signale (Geräusche) in ein kontinuierliches Spektrum zerlegt. Damit das auch anschauliche geschieht, hat der Tüftler einen Funktionsgenerator aus der Labortechnik zunebst gestellt, der Sinustöne und anderes Gepiepse wunderbar erzeugen kann. Man hört von Menschen, die am Wochenende lange vor diesem Generator lauteten, um zu sehen, in welch bunte Staffeln, Sterne, visuelle Ereignisse die Maschine die Klänge verwandelte.

Noch eine Maschine ist zu sehen, sie zeigt Bilder hinter dicker Linse und heißt „Cyklops“. Diese Mal ist es das feine und sehr alte Gehäuse eines Emum P8 Imperial Projektors für Acht-Millimeter-Filme, Produkt eines früheren österreichischen Vorzeigunternehmens, das 1985 Konkurs anmelden musste. Dieter Stoll hat ein tragbares Bullauge daraus gemacht, hinter dem mehr als 500 kurze Filmclips ablaufen, die der Künstler im Internet sammelte: Bugs Bunny, Fernsehwerbung der 1960er Jahre, Vladimir Putin zu Pferde, der böse Space Computer HAL 9000, Arbeiten des Naturkünstlers Andy Goldsworthy, vieles andere. Durch die vorgeschaltete Linse verleiht Stoll den Bildern Sogwirkung; Frederick Bunsen, Leiter der Art-Road-Way-Kunstschule, nannte diese Arbeit deshalb „Tik Tok im Retrostyle“. Von Klang wird der Bilderwechsel nicht untermauert – das soll seine surreale Anmutung verstärken.

Dieter Stoll gelangte kürzlich in den Besitz eines Campingfernsehers der späten 1960er Jahre, Marke Toshiba. Er schwärmt von den alten Drehknöpfen des Geräts, von seinem braun-grauen Gehäuse im Fake-Holz-Look. Er weiß noch nicht, was er mit diesem Fundstück anfangen soll. Ihm wird aber fraglos etwas einfallen.

Die Ausstellung von Dieter Stoll ist wie die laufende Ausstellung von Sarah Lehnert noch bis zum 26. Oktober in der Art-Road-Way-Kunstschule zu sehen. Besichtigungstermine lassen sich telefonisch unter 01522/ 8 95 51 24 vereinbaren.

„Es gab schon einige Maschinen in der Firma, mit denen ich mich gerne näher beschäftigen hätte. Aber dafür blieb die Zeit nicht“

Dieter Stoll